



## Buenos Aires mit anderen Augen sehen

**Alexandra Prusas Film-Tagebuch "Blue Tango" zeigt Buenos Aires von einer anderen Seite - und entdeckt den Tango dabei neu**

Ein Porträt der italienisch-schweizerischen Künstlerin

• • von Fabian Kasten

Die Tänzerin, Schauspielerin und Sängerin Alexandra Prusa streift durch Buenos Aires und erzählt in Film-Tagebuchform ihre ganz persönliche Tango-Liebesgeschichte bei Tag und bei Nacht. Sie lässt sich ein auf die Stadt und den Mann ihrer Träume, ein rauschendes Abenteuer beginnt. Unterwegs trifft die Tanguera Tänzer und Nicht-Tänzer, jeder erzählt seine eigene Tangogeschichte. Der Zuschauer erlebt nächtliche Tanzveranstaltungen, gemütliche Kaffeehäuser, prunkvolle Architektur und verfallene Industrieanlagen. Am Ende folgt der Abschied von einer vielschichtigen, widersprüchlichen Metropole und deren Bewohnern, die mit Improvisationsgeist und Poesie den politischen Widrigkeiten des Alltags trotzen.

### Das Film-Tagebuch "Blue Tango"

➔ Dokumentarische Episoden bei Tag wechseln sich im Film ab mit nächtlichen Traumsequenzen. Unterlegt sind die in Video-Clip-Manier rasant geschnittenen Bilder, mit jazzigen und elektro-poppigen Tango-Rhythmen der Pariser Gruppe Réplica Norma, begleitet von Alexandras teils verhaltener, teils kraftvoller Stimme: Gefühlvolle Balladen als sensible Zeugnisse ihrer Suche nach Wahrheit und Erfüllung. Im Verlauf der fünftägigen Collage-artigen Städtetour erlebt der Zuschauer ein Stück Großstadt-Realität, voller poetischer Momente, bei dem durch ungeschminkte Bilder unterschwellig auch die Härte des täglichen Überlebenskampfes deutlich wird.

Darin liegt auch die Stärke dieses Films, denn die in der Schweiz und Frankreich lebende Künstlerin vermeidet Diva-Allüren oder klišee beladene Bilder. So gelingt der slawisch geprägten Tanguera sowohl ein sensibles Porträt ihrer eigenen Sehnsüchte, als auch ein erfrischend anderer Blick auf die niemals schlafende argentinische Metropole. Eigentlich erstaunlich, denn Alexandra Prusa ist weder eine ausgebildete Dokumentarfilmerin noch hat sie journalistische Ambitionen im engeren Sinne. Dennoch bietet ihr sechzig Minuten-Film mehr als nur eine zufällige Aneinanderreihung autobiografischer Erlebnisse. Alexandra verpackt ihre Beobachtungen und Begegnungen in kleine Geschichten und spielt dabei selbst immer eine Doppelrolle: Sie ist sowohl voyeuristisches Auge als auch eine femme fatale, die als Künstlerin auch

selbst gern die Blicke auf sich zieht. So entblättert jedes Interview im Film sowohl die Seele des Befragten als auch des Fragenden, auch wenn die Verfasserin der Reisenotizen oft lediglich durch ihre tanzenden Beine in Erscheinung tritt. Mit diesem Filmprojekt hat die selbstbewusste Künstlerin ungewohntes Neuland betreten, eine Eigenschaft, die typisch für ihre bewegte Biografie ist. Immer wieder sprang und springt sie ins kalte Wasser, nichts langweilt Alexandra mehr, als der artistische Stillstand.

### Biographisches

Die Wurzeln für Alexandras künstlerischer Umtriebigkeit liegen in ihrer bewegten Kindheit und Jugend: Als Tochter eines russischen Bildhauers und Marine-Unterhaltungsoffiziers mit adeliger Abstammung sowie einer deutsch-schwedisch-schweizerischen Malerin wurde sie im italienischen Florenz geboren. Ihr Vater war aufgrund seiner künstlerischen Begabung von italienischen Nonnen gebeten worden, Fresken zu restaurieren - so begegneten sich ihre Eltern in der Stadt der Uffizien.

Sie wuchs mit ihrem Bruder in einem turbulenten Künstlerhaushalt auf, verbrachte aber kaum Zeit mit dem Vater, der auf hoher See arbeitete. Manchmal fühlte sich die Mutter mit den Kindern überfordert. Auf sich selbst gestellt sucht die junge Alexandra Zuflucht in der Kunst: Sie malt, nimmt Ballettstunden und zeigt während ihrer Schulzeit schauspielerisches Talent. Zum traumatischen Erlebnis wurde für sie die Flutkatastrophe von Florenz im November 1966. Allein mit ihrem Bruder, in Abwesenheit der Eltern erlebte das junge Mädchen wie Stadt, Bewohner und Kunstschätze über Nacht einer riesigen Schlammwelle zum Opfer fallen. Dieses Schockerlebnis, das zwei Monate Ausnahmezustand nach sich zieht, hat bei der heranwachsenden Alexandra bleibende Spuren des Alleingelassenseins hinterlassen. Glücklicherweise folgen ruhige Teenagerjahre im Haus der Großeltern und eine Grafikausbildung in Zürich. Nebenbei begeistert sie sich fürs Stepptanzen. Weiter auf der Suche nach Erfüllung im Beruf besinnt sich Alexandra auf ihre Talente aus der Schulzeit und absolviert die Schauspielschule in Hamburg.

### Alexandra entdeckt den Tango

Das Tanzcafé Keese in der Hansestadt wurde Anfang der 80er Jahre zu ihrem beliebtesten Zufluchtsort. Hier entdeckte sie die auf seltsame Weise konservierte, traumhafte Welt der Gesellschaftstänzer. Aber genau dieses Fellini-hafte, Surrealistische hatte es Alexandra angetan, sie begeisterte sich für Tango Argentino und beschloss 1983, mit ihrem damaligen Tanzpartner

David erstmals nach Buenos Aires zu reisen. Doch in einer von Militärdiktatur, wirtschaftlichem Niedergang und U.S.-amerikanischem Einfluss geprägten Metropole findet Alexandra allenfalls archäologische Spuren einer einst so dominanten Tangokultur. So waren ihre ersten Erfahrungen am Río de la Plata gemischt: Einerseits traf sie den großen argentinischen Schriftsteller Jorge Luis Borges, der einmal gesagt haben soll, dass man "ohne die Abende und Nächte von Buenos Aires keinen Tango schreiben" könne. Sie entdeckte auch das älteste Café der Stadt, das 1845 von einem französischen Einwanderer gegründete Café Tortoni, schon immer ein beliebter Treffpunkt von Künstlern, Schriftstellern und Intellektuellen. Auf der anderen Seite spürte Alexandra instinktiv, dass auch in Buenos Aires der Paartanz und damit auch der Tango seit den 50er Jahren stetig an Bedeutung verloren hatten. In den wenigen Tanzsälen, die nach dem Ende der argentinischen Militärdiktatur ihre Pforten wieder geöffnet hatten, tanzten alte Greise auf staubigen Böden. Nur in einem Tanzlokal, in dem eine Gedenktafel daran erinnerte, dass hier in wirtschaftlich besseren Tagen der italienische Diktator Mussolini eine Spende zum Erhalt des Clubs beigesteuert hatte, dort baten junge, gutaussehende, faschistisch gesinnte Bur-schen immer noch zum Tanz. Einer Aufforderung ist Alexandra verständlicherweise nicht nachgekommen.

## Das Tango Palace-Zeltspektakel in Hamburg

Trotz solcher Ernüchterungen lieferte Buenos Aires genug Stoff, um daraus in Hamburg eigene Tangoträume wahr werden zu lassen: Alexandra stellte mit ihrem damaligen Tanzpartner David noch 1983 ein Zelt auf und gründete den "Tango Palace", ein Showspektakel mit humorvollen Tango-Tanzdarbietungen mit Life-Musik. Dabei ging es ihr hauptsächlich um den Tango an sich, um das Werben zwischen Mann und Frau, um das Vorspiel, um Begierde und die Lust an der Eroberung. Gleichwohl wurden traditionelle Rollenmuster auch mit Witz überhöht, schließlich war die Emanzipationsbewegung der 70er Jahre auch an Alexandra und ihren Artisten nicht spurlos vorüber gegangen. Schnell entwickelte sich das Zelt-Happening zum Publikumsmagnet, eine Tournee durch Deutschland, Holland und durch die Schweiz war bis auf den letzten Sitzplatz ausverkauft. Mit der Zeit wuchs ihre "Grupo Corto" auf siebzehn Akteure an. Sie zelebrierte eine Art pré-Schlingensief'sches Aktionstheater: Bezahlen konnten die Zuschauer an der Bar nur mit getauschtem "argentinischem" Spielgeld, dessen Kurs - ähnlich wie in der

Realität - manchmal stieg aber meistens fiel. Auf dem Höhepunkt des Erfolgs lies das Glück die Truppe plötzlich im Stich: Ein nicht versicherter Bühnentechniker verletzte sich und manövrierte die beliebte Show ins finanzielle Aus.



Bilder aus dem Tango Palace (1983) mit Alexandra Prusa

Nach dem anfänglichen Schock blieben Alexandra außer hohen Schulden vor allem wertvolle Erfahrungen und der Wille sich nicht unterkriegen zu lassen. Verstärkt arbeitete sie ab Mitte der achtziger Jahre als Sängerin mit Jazz-, Pop- und Tango-Musikern. Erste eigene und koproduzierte Arrangements folgten.

## Die CD "Blue Tango"

Im Herbst 2004 veröffentlichten Alexandra Prusa und die Pariser Gruppe Réplica Norma mit den DJs Stéphane Guefvene, Gamaldine Allouche und Jean Philippe Gillet die CD "Blue Tango", deren Songs auch teilweise im Film auftauchen.

Nicht ausdrücklich erwähnt wird dabei, dass nicht nur französische Musiker hier mit von der Partie sind, sondern dass knapp die Hälfte der Stücke von Schweizer Musikern eingespielt worden sind, die schon länger mit Alexandra zusammenarbeiten: Mark Unternährer (Tuba), John Wolf Brennan (Piano) und Hans Kennel (Trompete). Im Gegensatz zur ersten CD von Gotan Project, die vorwiegend Lounge Musik Charakter hat, handelt es sich bei Prusas CD mehr um Tango mit Jazz-Einfluss. Die CD enthält 14 Titel und wird von dem Züricher Distributor "Universal Music", Label Nr. 9821899 vertrieben.



Alexandra Prusa & Band

## Konzerte und Live-Auftritte

Alexandra Prusa und Blue Tango präsentieren sich auch live auf der Bühne. Prusa hat für ihre kommenden Auftritte neue Musik geschrieben, die sie "Tango Tang Electronic Pop" nennt. Als Sängerin wird sie dabei begleitet von zwei DJs der Pariser Formation Réplica Norma sowie einem Geiger und einem Gitarristen. Ihre Bühnenauftritte werden Multimedial begleitet von surrealistischen Videoclips und Licht-Installationen. Am Gründonnerstag, den 24. März soll Prusa mit dieser Formation in Bern auftreten, dort wird zunächst ihr Film "Blue Tango" zu sehen sein, anschließend folgt ein Konzert mit Multimedia-Show. Außerdem ist Alexandra zu Gast bei dem alljährlichen Ostertango-Festival in Basel, am zweiten Tag dieses Festivals, am 25. März, zusammen mit der Video-Künstlerin Bettina Grossenbacher und der Pariser Band Réplica Norma.

Mit ihrem filmischen und musikalischen Engagement liefert Alexandra Prusa einen weiteren Beweis, dass durch Produktionen und CDs wie "Blue Tango", "Gotan Project" und auch Sonja Armisens CD "Tangofusion Club" auch die Europäer eine gewichtige Stimme bei der Entwicklung des elektronischen Tango erheben. Dies wird inzwischen auch in Buenos Aires erkannt und gewürdigt. Natürlich grenzen sich Prusa und andere damit klar von der alten Tango-Tradition ab und es bleibt abzuwarten, ob dies eine vorübergehende Modeerscheinung ist oder ob

die musikalischen Erben des großen Astor Piazzolla genügend Ausdauer und künstlerischen Tiefgang besitzen, um den Tango nachhaltig zu verändern. Unbestritten ist, dass Alexandra Prusas Werk durch ihr vielseitiges

und breites Engagement als Tänzerin, Schauspielerin, Filmemacherin und Musikerin eine herausgehobene Stellung im Elektrotango-Bereich spielt. ❏

Weitere Infos:

[www.bluetango.ch](http://www.bluetango.ch)

[www.dampfzentrale.ch](http://www.dampfzentrale.ch)

[www.tangobasel.ch](http://www.tangobasel.ch)



## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Tangodanza Medien,  
Olaf Herzog • Buddestrasse 1a • 33602 Bielefeld  
Postanschrift: Box 101410 • 33514 Bielefeld  
fon 0521-5213850 • fax 0521-5213853  
contact@tangodanza.de

ISSN 1438-8847

**Redaktion:**  
Alexandra Kern • Olaf Herzog (V.i.S.d.P.)

**Autoren:**  
Anna Necki • Antje Krüger • Christian Tobler • Christiane Rasmus  
Claudia Tiemann • Dr. Tanja Thimm • Elke Koepping  
Fabian Kasten • Gerhard Litterst • Jochen Hille • Jörg Buntenbach  
Jürgen Bieler • Julia Nohr • Kristina Dengler • Martina Tabel  
Max Busch • Michaela Schabel • Monika Diaz • Roberto Frankenthal  
Ulrike Schuler • Ute Spingler • Vera Szymanski

**Weitere Mitarbeit:**  
Alexandra Prusa • Barbara Kohler • Birgit Muranaka  
Brigitte Ott • Chan Park • Christoph Linke • Cord Böttger  
David Howard • Elke Koepping • Florian Dittrich  
Frank Metting Jerentrup • Hugo Bascopé • José Hernan Cibils  
Juan Lucas Aisemberg • Jim Zimmermann • Ken Haas  
Mary van Elst • Peer Hirschbühl • Ragna-Brigitta Siegel  
René Baltus • Rolf Schneider • Sabine Orendi  
Thomas Kampe • Ute Spingler

**Fotos:**  
Actionpress • Antje Krüger • Anna Necki • argentina.indymedia.org  
Barbara Graf-Horka • Bob Bronsdorf • Brigitte Ott • Carlos Pasquale  
Claudia Tiemann • Christiane Rasmus • Fotogruppe GoldbekHaus  
Gustavo Castaing • Heiner Schäfer • Herbert Hoffmann  
Jim Zimmermann • Ken Haas • Kono • Manfred Pickel  
Marie Noel Fichtner • Marcus Ruffio • Martina Tabel  
Max Busch • Neue Visionen Filmverleih • Olaf Herzog  
Peer Hirschbühl • Peter Brinker • Reinhard Görner  
Stephan Bormann • Stiftung Paartanz • Tangodanza Archiv  
U. Neumann • Ute Spingler

**Übersetzung:** Kristina Dengler • Vera Szymanski

**Titelbild:**  
Actionpress: Carel Kraayenhof

**Rückseite:**  
Fotos & Grafik: Olaf Herzog

**Verwaltung und Abo-Service:**  
Christina Korn ☎ 0521-5213850

**Redaktion:**  
Alexandra Kern ☎ 0521-5213852

**Events:**  
Sabine Orendi ☎ 0521-5213852

**Anzeigen und Artwork:**  
Olaf Herzog ☎ 0521-5213851

**Internet:** Heiko Schrörs

**Abonnement:**  
Bezugspreis in Deutschland € 28,- (incl. MwSt. und Zustellgebühr)  
für 4 Ausgaben per anno. Bezugspreis  
Ausland € 36,- (incl. MwSt. und Zustellgebühr)  
für 4 Ausgaben per anno.

Informationen für den Tanz- und Veranstaltungskalender werden  
kostenlos abgedruckt. Eine Gewähr für die Richtigkeit kann nicht  
übernommen werden.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht notwendiger-  
weise die Meinung der Redaktion wieder.  
Die Redaktion nimmt nur Beiträge an, die mit voller  
Absenderangabe vorliegen. Eine redaktionelle  
Bearbeitung behalten wir uns vor.

Unverlangt eingesandte Manuskripte oder Bilder werden zurückge-  
sandt, wenn Rückporto beigelegt ist.  
Wiedergabe von Fotos, Texten und von uns gestalteten Anzeigen  
nur mit schriftlicher Genehmigung von Tangodanza.

Die nächste Ausgabe Nr. 3 • 2005 erscheint ab 20.6.2005.  
Redaktionsschluss ist der 15.5.2005.

Der Redaktionsschluss gilt auch für den Tanzkalender, für  
Veranstaltungstermine und für Workshopbeiträge!  
mail to: [events@tangodanza.de](mailto:events@tangodanza.de)

Gerichtsstand ist Bielefeld.  
IBAN DE23 4804 0035 0790 5722 00

Bestellungen der Zeitschrift mail to:  
[kosko@tangodanza.de](mailto:kosko@tangodanza.de)

[WWW.TANGODANZA.DE](http://WWW.TANGODANZA.DE)

## CD-REZENSIONEN



### Alexandra Prusa & Réplica Norma Blue Tango

Universal Music Switzerland 9821899

Nein, ich schlafe nicht und träume auch nicht: Der Typ ist wirklich schön, so wie er sich auf meiner Liebesinsel ausgestreckt hat." singt Alexandra Prusa im ersten Stück. Auf Französisch klingt das natürlich ungleich schöner. Von Anfang an schwingt in Prusas Stimme ein zarter Hauch von Verführung mit. Kraftvoll, zugleich swingend, wird sie dabei musikalisch begleitet von der Pariser Gruppe "Réplica Norma". Jazz-Tango mit Pop-Einfluss auf sehr hohem musikalischem Niveau. Bleibt die Frage, ob die Sängerin hier nur eine flüchtige Liebesnacht beschreibt oder den Anfang einer längeren Beziehung?

Prusa deutet nur an, gibt nicht alles preis. Sie spielt in allen Songs die herausfordernde Tanguera, eine, die sich gern erobert. Im Stück, "Communication" telefoniert Alexandra mit einer nächtlichen Begegnung. Jeder gibt vor, "alles im Griff" zu haben, Missverständnisse entstehen, am Schluss wird die Verbindung unterbrochen. Steht eine Trennung auf Zeit bevor? Die Phantasie des Zuhörers wird angeregt. Liebesabenteuer verlangen selbstbewusstes Auftreten, da wird die eigene Biografie schon mal geschönt, um das amouröse Verlangen des anderen zu steigern. Besonders, wenn es um die Begegnung mit einem waschechten argentinischen

Macho geht. Waschechte und -feste Männer, die nicht gleich bei 45 Grad eingehen, findet Frau natürlich in Buenos Aires, so scheint es auf den ersten Blick. Dass deren blumige Versprechen oft genauso lange halten, wie die dreiwöchige Urlaubszeit, mag manchmal zutreffen. Uns Zuhörern bleibt die Sehnsucht nach der Sehnsucht und wir lauschen Prusas Werk weiter gebannt - vielleicht in der Hoffnung auf den ein oder anderen brauchbaren Beziehungs-Pflege Tipp.

Tanzbar sind vor allem die modernen, jazzig geprägten Tangos der ersten Hälfte. Hier präsentiert sich Prusa kraftvoll und provokativ. In der zweiten Hälfte wird Alexandra von drei Schweizer Musikern begleitet: Hans Kennel/Trompete, John Wolf Brennan/Piano sowie Marc Unternährer/Tuba. Das Trio gibt diesen Stücken durch die Blechbläser eine stärker jazzig-verspielte Richtung. Hier kommt Alexandras charmant-zarte Chanson-Stimme stärker zur Geltung. Ihre teils gefühlvoll-ironischen, hier auf Italienisch vorgetragenen Balladen, erinnern an die großartige Juliette Gréco und den Italiener Fabrizio de André.

Insgesamt sind Alexandra Prusas teils präsenten, teils zarten Tangos ein Muss für alle, die Jacques Brél noch im Regal haben und "Narcotango" mögen könnten...

- 1. **Tanzbarkeit:**
- 2. **Klangqualität:**
- 3. **Titelauswahl/Interpretation:**
- 4. **Editorischer Wert:**
- 5. **Vokalanteil:** 90%
- 6. **Spieldauer:** 53:14 min.



Fabian Kasten  
arbeitet als  
freier Journalist und  
Fotograf in München.

symbolisiert durch den Orangenbaum. Die Texte des Tango sind so wunderbar – Horacio Ferrer und Homero Manzi zum Beispiel, das ist Weltpoesie.

➔ Du gehörst zu den ersten, die in Buenos Aires Tango tanzen lernten, ihr wurdet da 1983 „los Suizos locos“ (die verrückten Schweizer) genannt. Wie schaut du auf die heutige Entwicklung?

Ich hätte nie gedacht, dass es so einen Boom gibt. Grundsätzlich ist das ja wahnsinnig schön, dass es auch bei uns diese Tanzkultur gibt, dass wir uns so miteinander bewegen, ob Alt oder Jung. Natürlich mit den typischen Eitelkeiten, aber die gibt es überall. Der Tango ist Auswanderermusik: Kein Wunder, dass diese Musik zurückgekommen ist nach Europa.

➔ Was bedeutet Tango singen und tanzen für dich?

Tango tanzen – das ist wie nach Hause kommen. Weißt du, ich habe einiges



Alexandra Prusa in ihrer neuen Produktion ‚Encuentros‘

Foto: Dieter Graf

erlebt, ich habe viele liebe Menschen verloren und der Tango hat mir geholfen, darüber hinwegzukommen: Tanzen als Schmerzbewältigung. Das Singen ist für mich eher das Kreative. Ich singe *con il cuore in mano* – mit dem Herzen in der Hand. Das ist meine kreative Arbeit.

➔ Du hast Schweres durchgemacht. Glaubst du, dass man so etwas erleben muss, um den Tango zu verstehen?

Ich denke, man erkennt seine Dimension. Als Kind habe ich in Florenz die Überschwemmung erlebt, meine Mutter war invalide und suchtkrank, mein Vater Flüchtling, kam aus sowjetischen Arbeitslagern, hat am Ende schwer unter Parkinson gelitten, und mein Bruder wurde erschossen. Da kommt ein Punkt, wo man sagt: Es reicht. Der Tango ist große Musik und hilft, die Wogen zu glätten. Alles wird dann relativer. Vieles übergebe ich der Musik, sie ist für mich wie eine Heimat.

➔ Auch gesellschaftliche und politische Konflikte in Argentinien werden von dir thematisiert. Warum?

In der Tangoszene fallen diese Themen meist unter den Tisch. Die Leute vergessen die Hintergründe, wie z.B. die politischen Morde in Argentinien. Auch diese schweren Schicksale der Frauen in der Zeit der Einwanderung kommen zu wenig zur Sprache.

➔ Du bist sehr vielseitig und hast außer Tangoproduktionen z.B. den Film *Bus 31* über die verschiedenen Nationalitäten in Zürich oder die *Kosovambient Songs* mit Komponisten aus dem Kosovo gemacht. Wird der Tango dich auch in Zukunft beschäftigen?

Na klar. Ich singe auch Jazz – aber der Tango ist mein Leben!

▶ Weitere Infos:  
[www.alexandra-prusa.ch/stage/encuentros](http://www.alexandra-prusa.ch/stage/encuentros)



Christa Martin liebt und übersetzt Literatur, wünscht den Texten im Tango größere Aufmerksamkeit, kommt beim Tanzen aber am liebsten ganz ohne Worte aus.

▶ **Recuerdo!**



Michel Capelier  
 Foto: ety prod

## Michel Capelier

5. Mai 1945 – 23. Februar 2021

➔ Michel wird von Kindesbeinen an von klassischer Musik inspiriert: er schläft mit seinen Geschwistern im Wohnzimmer, unter dem Klavier. Sein Onkel, der in den Tanzsälen von Bordeaux spielt, führt ihn in die populäre Musik ein – und zweifelsohne auch in den Tango. Im Haus dieses Onkels hat der kleine Michel Spaß daran, viele Instrumente zu spielen und zu improvisieren. Die Liste der Instrumente, für die er sich während seiner langen Karriere interessiert, ist sehr lang: Bratsche, Klavier, Gitarre, Klarinette, Saxofon, Trompete... Er spielt regelmäßig in Jazzclubs, bevor er am Pariser Konservatorium Komposition und Dirigieren studiert.

Michel Capelier unterrichtet leidenschaftlich gern und wird Musiklehrer am Gymnasium, Harmonielehrer an der Universität, Dozent für Lehrkonzerte und schließlich Direktor des Konservatoriums. Dort trifft er einen Klavierlehrer, der seine Liebe zum Tango weckt.

Als Komponist schreibt er mehr als 100 Werke, darunter mehrere Tangos. Im Jahr 2004 entscheidet er sich, im Vorgriff auf seinen Ruhestand, ein Bandoneon zu kaufen – und es wird schnell zu seinem Lieblingsinstrument. Er spielt mit dem ‚Amapola-Quartett‘ und ist 2010 Mitbegründer der Gruppe ‚Armenonville‘. 2019 wird ein Album aufgenommen, eine ‚Tour du monde en tangos‘, für die er die Arrangements schreibt.

Michel war ein Musiker, den alle verehrten: immer gut gelaunt, immer enthusiastisch, aber sehr ernsthaft, wenn es um Musik ging ... aber stets mit viel Humor und Lebensfreude. Wir werden ihn sehr vermissen. ▶

Romain de Mesmay